

BUCHVORSTELLUNGEN



Johannes Heinrichs, „Sprache spricht mir“ – Die Summa poetica des Philosophen Johannes Heinrichs – Araki Verlag, Leipzig (2012), broschiert, 144 Seiten m. Illustrationen von Johannes Heinrichs, 14,95 €, ISBN-13: 978-3-941848-14-6

„Professor Dr. Johannes Heinrichs, ein Name, der in Berlin und in Fachkreisen kein Unbekannter ist. Wer seit Rudolf Bahro an der Humboldt-Uni Sozialwissenschaften studiert hat, wer je mit ‚Sprachanalyse‘ (in einem weiteren als dem anglo-amerikanischen Sinn) versucht hat, sein eigenes Denken zu ordnen und mit der Welt in Beziehung zu setzen, wer Sprache, Handlungen, Ökologik, Kultur, Demokratiereform auch nur als Schlagworte verfolgt und dementsprechend neugierig die Angebote der Versandbuchhandlungen durchstöbert hat..., der wird aufmerken bei diesem Namen. Heinrichs? Noch nicht erschöpft? Was bringt er denn diesmal? Eine völlig neue Seite, die sogar von seinen engeren Freunden bisher ignoriert wurde, und die doch den kreativen logischen Autor seit Jahrzehnten begleitete: die Liebe zu seiner Sprache auf der erlebnismäßigen und hörbaren Ebene. Obwohl sie von der erwähnten Logik nie verlassen wird, ist diese ‚Summa poetica, des Philosophen mehr als die simple Addition von Geist und Liebe, mehr

als ein ‚durchgehender sprachmusikalischer Gedankengang‘, um ihn selbst aus seinem Hölderlin-Buch zu zitieren. Heinrichs Anspruch ist eine Metasprache. Auch diesen Begriff hat er geprägt als Definition für Kunst im Allgemeinen.“

(Kerstin Marklofsky, Araki Verlag Leipzig)

LESERSTIMMEN:

„Das Überraschende dieses Gedichtbandes liegt jedoch darin, dass die meisten Texte spürbar Erlebnisgedichte sind: Erlebnisse eines ‚gelernten Mönches‘ einerseits, daher sehr spirituell geprägte, andererseits jedoch sehr menschliche, teils sinnliche Liebes- und Abschiedserlebnisse. Das ist hier das Typische: Die Gegensätze von Intellekt und Gefühl, von Gedanke und Erlebnis, von Spiritualität und Sinnlichkeit werden ‚aufgehoben‘. Wohl gibt es auch unaufgehobene, nicht überbrückte Gegensätze, wie der von Frömmigkeit und scharfer Kirchenkritik, etwa in einem ironischen Text ‚Verteidigung der Enzyklika über die Liebe‘.“

– aus einer Rezension v. Daniel Bigalke

„Johannes Heinrichs versteht es, scheinbar Alltägliches in eine einzigartige Dimension zu überführen, in die Dimension, die ein jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit in sich trägt.“

– aus einer Rezension von Sagittarius

„Das Buch spannt bereits mit dem Umschlagsgemälde und die daran geknüpfte zeitgemäße, kulturkritische Lenau-Überdichtung ‚Drei Zigeuner fand ich einmal‘ den Bogen von Kunst zur dem Autor ebenfalls am Herzen liegenden, in die Welt zurückwirkenden Realisierung philosophisch-gedanklicher Lebensarbeit (Revolution der Demokratie: Eine Realutopie für die schweigende Mehrheit). Komplettierend und den künstlerischen Kreis schließend, mündet es – in dem Rahmen eines Lyrikbandes angemessenen aphoristisch-prägnanten Tons – in kunstphilosophischen und lyriktheoretischen Ausführungen. Sehr gelungen!“

– aus einer Rezension v. Robert Spatny



Charles Eisenstein, „Ökonomie der Verbundenheit: Wie das Geld die Welt an den Abgrund führte – und sie dennoch jetzt retten kann.“ (Mit einem Vorwort von Margrit Kennedy) Scorpio Verlag (11. März 2013), gebunden, 496 S., 19,99 €, ISBN-13: 978-3-943416-03-9

Charles Eisenstein liefert die Philosophie für Regionalwährungen^[1]

„Wir plündern die Ozeane, die Wälder und Böden, missbrauchen Tiere und Pflanzen und haben den Planeten an den Rand des ökologischen Kollaps gebracht: letztlich alles nur, um an immer mehr Geld zu kommen. Geld ist so eng mit unseren sozialen Strukturen und Lebensgewohnheiten verflochten, dass eine Transformation des Geldes für unsere eigene Transformation unabdingbar geworden ist. An Geld gebundenes Leben ist zwangsläufig profanes, ja unmoralisches Leben. Das meinen wir zu wissen, seit Jesus die Geldwechsler aus dem Tempel warf. Aber ist es wirklich so, dass Geld grundsätzlich »schmutzig« ist? Ganz und gar nicht, meint der Vorden-

ker einer Schenkökonomie, Charles Eisenstein. In Stammes- und Dorfkulturen wurde Geld einst als Vermittler zwischen den unterschiedlichen Fähigkeiten der Menschen konzipiert, auf der Basis des Vertrauens und echter Werthaltigkeit. Der Geist, der damals vorherrschte, ist auch heute wieder vielerorts außerhalb der rein profitorientierten Wirtschaft zu finden. Ethische Ökonomie beschreibt einen konkreten, gangbaren Weg, wie das Geld wieder zu dem werden kann, was es ursprünglich war: die Seele des gesellschaftlichen Austauschs von Gütern und Gaben, der Grundstein einer neuen, humaneren Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.“ (Scorpio Verlag)

LESERSTIMMEN:

„Ein wundervolles Buch, das die Missstände unseres aktuellen Geldsystems

aufzeigt, und das eine überzeugende Vision einer zukünftigen Gesellschaft liefert, welche die Balance zwischen Wachstum und Schutz der Umwelt wieder herstellt.“

– Melquiades

„Der Autor beschreibt in drei Teilen, was falsch an der Ökonomie ist, die er ‚Ökonomie der Spaltung‘ nennt. Das heutige Geld- und Finanzsystem hat keine Seele und keinen Geist. Seine Alternative ist die ‚Ökonomie der Verbundenheit‘, in der alle Formen der Transaktion ‚Gedächtnisse‘ haben. Wechselseitige Gaben und regionale Arten von Regeln des Austausches. Diese Ökonomie ist vollumfänglich mit der Gesellschaft verwoben und produziert soziale und kulturelle ‚Dividenden‘.“

– Robert David Steele

¹ Titel eines Berichtes in der Aargauer Zeitung (AZ) vom 12. 11. 2012